

25/51-52

Zürcher hätten ihm eben heute abend anvertraut, dass sie für den Fall eines Ausbleibens der Stellungnahme morgen abzureisen gedächten. Es habe ihn aufs höchste erstaunt, [dass Zug] Ammann [Beat II. Zurlauben], den er übrigens herzlich grüssen lasse, nicht auf diese so wichtige Tagsatzung delegiert habe. Seiner Ansicht nach wäre dessen Anwesenheit nie notwendiger gewesen als eben jetzt. Denn angesichts dessen, dass die neugl. Orte ihre besten Leute entsandt, hätten die Katholiken ihren profiliertesten und erfahrensten Mann niemals zu Hause lassen dürfen!

Ihm und seiner Familie wünsche er ein gutes neues Jahr. Vorliegendes Schreiben werde ihm der Bote von Landammann [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding überbringen.

1) Gesandte sind nicht bekannt.

Original, in franz. Sprache
AH 25, 89-90 - Blatt 90^v leer

52

1668 Oktober 26., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. RESIDENTEN FRANÇOIS] MOUSLIER AN RITTER
[BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, "BANDERET DU CANTON DE
ZUG"¹, ZUG

Es sei wirklich äusserst schwierig, es ihnen allen recht zu machen, "*pendant le temps qu'on fait Son possible pour vous obliger jl y en a assez qu'il paroist qui ne cherchent qu'a faire des choses desobligeantes*". Doch eben für diese könne der Schuss dann leicht auch hinten-
hinausgehen. Niemand, der auch nur über etwas Verstand verfüge, könne behaupten, sein Schreiben an die eidg. Orte sei - wie er, Zurlauben, von gewissen Seiten erfahren haben wolle - unfreundlich gehalten oder enthalte gar Vorschriften. Doch "*Quand on n'a rien a repliquer de bon*", müsse man eben in Ermangelung besserer zu derartigen Methoden greifen. Der König [Ludwig XIV.] werde sich ob derartiger Machenschaften nicht sonderlich freuen. Eine Folge

davon könne daher sein, dass die Gelder [für die Ausrichtung der Pensionen] vorerst zurückbehalten würden.

Wie bekannt, habe er Freiburg im Namen des Königs wissen lassen, *"que le Roy se tient quite et deschargé en leur endroit de ce qu'il leur peut devoir, s'ils ne reduisent l'observation de l'Alliance Selon l'usage du passé"*. Anhand von Dokumenten könne er ihm beweisen, dass der König beabsichtigt habe, mit den kath. Orten gleich zu verfahren. Doch sei es seinen Bemühungen - so habe er etwa darauf hingewiesen, dass sich die kath. Orte bestimmt noch eines Besseren besinnen würden - vorläufig gelungen, den König umzustimmen. Dies aber bedinge, dass sie inzwischen keine dem franz. Bündnis zuwiderlaufende Beschlüsse fassten.² Wer sich derartigen Versuchen entgegenstelle, könne der königlichen Gunst sicher sein und - sofern dafür Bedarf bestehe - sogar mit einer Kompanie im Garderegiment rechnen. Ohne dieses Entgegenkommen aber könne er niemandem auch nur die geringste Vergünstigung zuwenden. So habe ihm der König befohlen, die Auszahlung der Pensionen bis auf weiteres einzustellen. Ihm, Zurlauben, werde daher nichts anderes übrig bleiben, als im Verein mit andern Freunden Frankreichs zu retten, was zu retten sei. Es scheine ihm, dass, wenn man etwas Verständnisbereitschaft zeigen wollte, dies nicht allzu schwierig sein sollte. *"si J'avois quelque conseil a vous donner Aux uns et aux autres seroit de respondre de bonne maniere aux favorables Jntentions que le Roy vous fait paroistre par la fin de Sa lettre et a ce que ie vous aye fait deja part."* Dies bedinge freilich, dass die [Zuger Gesandten auf die Konferenz in Luzern, Karl Brandenburg und Jakob Andermatt,] mit für Frankreich günstigen Instruktionen versehen würden. Im übrigen lasse ihn die Tatsache, dass er sich gegenwärtig in Zug aufhalte und somit an Ort und Stelle in obigem Sinn aktiv sein könne, neue Hoffnung schöpfen.

- 1) Bannerherr war damals Johann Melchior Kolin. Die Zurlauben hatten dieses Amt nie inne.
- 2) Gegen Oberst Laurent d'Estavayer-Montet lief damals ein Verfahren wegen dessen Teilnahme am Einfall Frankreichs in die Freigrafschaft Burgund, welches der König aus prinzipiellen Erwägungen (Transgressionen) zu verhindern suchte. Eine weitere Angelegenheit, die Frankreich nicht weniger

*unangenehm empfand, bestand darin, dass Oesterreich die eidg. Orte er-
sucht hatte, die Waldstädte in ihren Schutz zu nehmen.*

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 25, 91-93 - Blatt 92^V und 93^I leer

[1668 Oktober]

A

VORSCHLAEGE [LUZERNS?], WIE DER FUER DIE EIDG. ORTE SCHAEDLI-
CHEN POLITIK DES [FRANZ.] RESIDENTEN [FRANÇOIS]
MOUSLIER ZU BEGEGNEN SEI

Mouslier sei bloss deshalb als Resident in die eidg. Orte ent-
sandt worden, weil [der franz. Hof] hoffe, es werde dessen
Schläue gelingen, sie "*sans Consideration aucune de l'Alliance*" nach
Strich und Faden auszunützen und zu hintergehen. Diese Erwartun-
gen seien tatsächlich nicht enttäuscht worden, es es diesem in-
zwischen doch gelungen, sie derart zu demütigen, dass bald alle
Nachbarn sie verspotteten. Es sei folglich höchste Zeit, dass
endlich etwas dagegen unternommen werde. Für sie, die sie im Be-
griffe seien, Ehre und Freiheit zu verlieren, müssten daher al-
le bloss materiellen Erwägungen in den Hintergrund treten.

Aus diesen Gründen schlage man folgendes vor:

[1.] "*De Laisser Venir cett'homme à l'Audience [gemeint auf die Tagsatzung
in Baden] sans l'Envoier querir, c'est à Luy à prendre ce party, s'il
a quelque Chose de Bon a dire. Et à nos Seigneurs de faire aucun Hon-
neur à un Homme, qui ruine le Nostre.*"

[2.] Seinen Aeusserungen und Versprechungen sei - verfüge er
doch bloss über einen Fonds von 240'000 lb. - mit grösster
Vorsicht und Zurückhaltung zu begegnen.

3. Inzwischen sollten die eidg. Orte eine Gesandtschaft, be-
stehend aus drei klugen und charakterfesten Männern, nach
Frankreich entsenden. Deren Instruktionen aber müssten un-
missverständlich sein und seien von den Gesandten "*à Peine
de la Vie*" zu befolgen. Die Orte selber aber hätten sich zu
verpflichten, ungeachtet aller Konsequenzen dabei zu ver-